



Der Rohrspatz

2020



NABU

Alzey und Umgebung

Ansprechpartner 2020

Pitsch, Roswitha
Am Klosterberg 20
55234 Bermersheim v.d.H.
Tel. 06731-42786, Vorsitzende

Grauer, Rolf
Schlossgasse 11
55234 Nieder-Wiesen
Tel. 06736- 362,
stellv. Vorsitzender, Arbeitseinsätze

Börner, Christine
Schlossgasse 3a
55234 Wendelsheim
Tel. 0175- 9149824
Kassiererin, Amphibien, Wanderungen

Schlamp, Marc
Kirchgasse 15
55234 Nieder-Wiesen
Tel. 06736-960680
Schriftführer, Homepage

Stief, Anja
Morschheimer Weg 1
55234 Nieder Wiesen
Tel. 0176-99732043
NAJU, Kindergruppe

Baldauf, Bernd
Wendelsheimer Str. 30
55234 Nieder-Wiesen
Tel. 06736-633

Braun, Gerd,
Am Höhlchen 4
55232 Alzey-Heimersheim
Tel. 06731-41243,
Ornithologie

Endlich, Elke
Wendelsheimer Str.30
55234 Nieder-Wiesen
Tel. 06736-633,
Naturtrainerin

Heinke, Werner
Weinheimer Landstr. 101
55232 Alzey
Tel. 06731-43711

Kussel, Norbert
Eichenhof 2
55286 Wörrstadt-Rommersheim
Tel. 06732-9621621

Mahlerwein, Robert
Bahnhofstr. 24b
67585 Dorn-Dürkheim
Tel. 06733-6734
Arbeitseinsätze

Matthäus, Rudolf
Ringstr. 28-30
55599 Eckelsheim
Tel. 06703-8353848

Ridder, Susanne
Langgasse 40
55234 Albig
Tel. 06731-9995394
oder 0152-56172506
Fledermäuse

Regionalstelle Rheinhessen-Nahe
Christian Henkes
Rainer Michalski
Elisabeth Schröder
Langgasse 91
55234 Albig
Tel. 06731-547566
Info@NABU-Rheinhessen.de

**Alle Fragen zu Naturthemen und
Naturschutz oder zu Ihrer Mitgliedschaft
Bürozeiten Mo – Fr: 10 -16 Uhr
(falls nicht im Außendienst)**

Bankverbindung:
NABU Alzey und Umgebung
Volksbank Alzey-Worms eG
BIC GENODE61AZY
IBAN DE85 5509 1200 0007 3741 00

Inhalt 2020

Ansprechpartner	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	4
Einladung zur Jahreshauptversammlung	5
Satzungsänderung	6
Wenn die Heide blüht	7
Der Steinkauz in Alzey und Umgebung	8/9
Neues von der Kindergruppe.....	10/11
Fledermäuse und Schwalben willkommen	12/13
Schottergärten auf dem Vormarsch.....	14/15/16
Biber besucht Nieder-Wiesen.....	17
Jahresprogramm	18/19
Die Gottesanbeterin in Alzey und Umgebung.....	20
Überwinterung in Not geratener Igel.....	21
Insektenhotel bei der EWR	22
Dankeschön an den Perlkönig.....	23
Tierischer Einwanderer im Wiesbach	24
Handys für die Hummel	25
Die Turteltaube – Vogel des Jahres 2020.....	26/27
Fehlalarm in Rheinhessens Küchen	28
Mitgliedsantrag	29/30
Ausgebüxt oder blinder Passagier?.....	31

Liebe Mitglieder des NABU Alzey und Umgebung, liebe Leserinnen und Leser,



an erster Stelle ist es mir ein Bedürfnis, mich bei allen aktiven Mitgliedern, allen Helfern und Helferinnen für ihren Einsatz im Naturschutz wie u.a. bei Pflegemaßnahmen, Anlegen von Blühflächen, An-

bringen von Nisthilfen im Jahr 2019 herzlich zu bedanken. Dank gebührt auch wieder Anja Stief und ihren Unterstützerinnen für ihre alljährliche hervorragende Kinder- und Jugendarbeit und dem immer hilfsbereiten Team der NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe in Albig.

In 2019 wurden Wiesen gemäht, Obstbäume geschnitten, Steinkäuze beringt (s. S. 8/9) Anfragen aus der Bevölkerung beantwortet, Willkommensplaketten für Schwalben und Fledermäuse vergeben (s. S. 12/13), interessante Beobachtungen gemeldet und Exkursionen durchgeführt. Auch in diesem Jahr bietet der NABU Alzey und Umgebung ein vielfältiges Programm an (s. S. 18/19). Neu hinzugekommen ist der Besuch des Hengstbächerhofes am Fuß des Donnersbergs. Dort erfahren wir etwas über ursprüngliche und bewährte Methoden der Bodenverbesserung und –bewirtschaftung. 2020 liegt der Schwerpunkt auf der Pflege unserer Grundstücke. Geschultert wird diese Arbeit nur von wenigen Aktiven. Weitere Helfer und Helferinnen sind herzlich willkommen. Wir sind für jede Unterstützung dankbar. Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte unverbindlich auf unserer Internetseite (www.nabu-alzey.de).

Seit vielen Jahren machen zahlreiche Zeitungs- und Medienberichte auf das allgemeine Artensterben aufmerksam. Rapide abgenommen haben die Vögel der Feldflur. Die im Steigflug singende Feldlerche ist nur noch selten zu hören. Bei den Insekten beklagen die Wissenschaftler einen Artenschwund von 75 %. Ergreifen Sie Gegenmaßnahmen: lassen Sie im Garten mehr Wildnis entgegen des allgemeinen Ordnungssinns zu, verzichten Sie auf den Einsatz von Unkrautvernichtungsmitteln auf privaten Flächen und pflanzen Sie einheimische Gehölze.

Eine neue Modeerscheinung sind die nicht nur in Vorgärten angelegten, vermeintlich pflegeleichten Schotterflächen. Dort findet keine Amsel einen Regenwurm. Unter den grauen und gelben Steinen leben keine Bodenorganismen, und zu allem Übel speichern diese Kies- und Steinflächen Sonnenwärme. Somit tragen sie im Sommer zur Aufheizung der Städte und Dörfer bei, während naturnahe Gärten temperaturnah ausgleichend wirken (s. S. 14-16).

Für das Jahr 2020 wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute. Helfen Sie der Natur, den Insekten und Vögeln beim Überleben und freuen Sie sich an ihr und ihnen. Neues und Spannendes gibt es immer wieder zu entdecken.

Mit besten Grüßen

Roswitha Pitsch

Die diesjährige Jahreshauptversammlung der NABU-Ortsgruppe Alzey und Umgebung findet statt am

Donnerstag, den 12. März 2020 um 19.00 Uhr
im Wirtshaus in der Hansenmühle, Am Herdry 15 -19 in Alzey.

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Bericht des Vorstandes
(Vorsitzende, Kassiererin, Kinder- und Jugendleiterin)
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahl des Versammlungsleiters, -leiterin
6. Neuwahl des Vorstandes
7. Satzungsänderung (Details siehe Seite 6)
8. Werbung „Aktiver Mitglieder“
9. Vorschau auf Aktivitäten 2020
10. Verschiedenes

Im Anschluss folgt ein Vortrag über die Turteltaube, Vogel des Jahres 2020.

Wir freuen uns auf Dein/Ihr Kommen!

Mit besten Grüßen

Roswitha Pitsch



Turteltaube

Details zu den Satzungsänderungen (Top 7)

Wie alle NABU-Gruppen deutschlandweit ist auch der NABU Alzey und Umgebung als Untergliederung des NABU-Bundesverbandes und des NABU-Landesverbandes verpflichtet, die auf der NABU-Bundesvertreterversammlung und auf der NABU-Landesvertreterversammlung beschlossenen Änderungen der Bundes- bzw. Landessat-

zung zu übernehmen. Aufgrund neuer gesetzlicher Regelungen wurden Änderungen in fast allen Paragraphen der Satzung von 2018 notwendig. Weiterhin wurden mehrere Paragraphen neu eingefügt oder zusammengefasst und Titel und Reihenfolge der Paragraphen teilweise geändert:

alte Fassung der Satzung vom 22.5.2018	Vorschlag neue Fassung der Satzung
	Präambel (eine bundesweit einheitliche Präambel wird eingefügt)
§ 1 Name und Sitz, § 2 Bindung	§ 1 Name, Sitz, Logo (Hier wird zusammengefasst und die Verwendung des Logos präzisiert)
§ 3 Zweck und Aufgaben	§ 2 Zweck und Zweckverwirklichung (Der Vereinszweck wird an einigen Unterpunkten präzisiert, Bekenntnis zur freiheitlich demokratischen Grundordnung wird eingefügt)
	§ 3 Gemeinnützigkeit (Verschiebung in neuen §)
	§ 4 Finanzmittel (Präzisierung der Beitragserhebung)
§ 4 Mitgliedschaft	§ 6 Mitgliedschaft und Mitgliedschaftsrechte (Präzisierung der Eintritts- und Austrittsformalitäten)
§ 5 Geschäftsjahr	§ 5 Geschäftsjahr und Rechnungswesen (kleinere Präzisierungen)
§ 6 Beitrag	Wird in neuen § 4 Finanzmittel verschoben
§ 7 Organe	§ 8 Organe (Verschiebung in neuen §, Streichung von Dopplungen)
§ 8 Mitgliederversammlung	§ 9 Mitgliederversammlung (Verschiebung in neuen §, Präzisierung bei Aufnahme von Tagesordnungspunkten)
§ 9 Vorstand, § 10 Beirat	§ 10 Vorstand (Verschiebung in neuen §, Streichung des Beirats aus der Satzung)
§ 11 Naturschutzjugend im Naturschutzbund Deutschland	§ 7 Naturschutzjugend im NABU (Verschiebung in neuen §, Präzisierung des Verhältnisses zwischen NAJU und NABU)
	§ 11 Aufrechterhaltung der innerverbandlichen Ordnung (zwingende Übernahme aus Bundessatzung)
	§ 12 Schiedsstelle (zwingende Übernahme aus Bundessatzung)
§ 12 Satzungsänderung	§ 15 Satzungsänderungen (Verschiebung in neuen §)
§ 13 Allgemeine Bestimmungen	§ 13 Allgemeine Bestimmungen (Teile aus dem alten § 13, Teilnahme- und Rederecht des Landesvorstandes an Sitzungen)
§ 14 Auflösung	§ 16 Auflösung (Verschiebung, Teil aus altem § 14)
§ 15 Inkrafttreten	§ 18 Inkrafttreten (Verschiebung in neuen §)
	§ 14 Wahlen und sonstige Beschlussfassungen (Teile aus dem alten § 13)
	§ 17 Vermögensbindung (Verschiebung, Teil aus altem § 14)

Die alte und die neue Version unserer Satzung finden Sie auf unserer Homepage: www.nabu-alzey.de. Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne diese zwei Dokumente in ausgedruckter Form per Post zu.

Wenn die Heide blüht

Auf der Höhe östlich von Neu Bamberg hüllt jährlich das Heidekraut die Landschaft in einen erikafarbenen Schleier. Diesen schönen Anblick konnten die Exkursionsteilnehmerinnen bei herrlichem Sonnenschein am 24. August 2018 bestaunen. Bereits beim etwas steilen Anstieg flogen unzählige Blauflügelige Ödlandschrecken (*Oedipoda caerulea*) vom steinigen Weg auf. Diese bestens getarnten Feldheuschrecken erschrecken Fressfeinde, indem sie beim Auffliegen ihre blauen Unterflügel zeigen. Auch ließ sich eine Europäische Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) fotografieren, und eine Teilnehmerin entdeckte eine der sehr seltenen Roten Röhrenspinnen (*Eresus kollari*), deren schwarz gefärbtes Weibchen im Boden lebt und deren Männchen einen intensiv rot gefärbten Hinterleib mit vier schwarzen Punkten hat. Wie so oft sorgen Exkursionen für überraschende Beobachtungen in der Tier- und Pflanzenwelt.



Rote Röhrenspinne

Roswitha Pitsch



Heideblüte

Der Steinkauz in Alzey und Umgebung

Der Steinkauz (*Athene noctua*), eine kleine, kurzschwänzige Eulenart, ist in Mitteleuropa, und so auch in Rheinhessen selten geworden. Als Lebensraum bevorzugt er offene, grünlandreiche Landschaften mit Baumreihen, Baumgruppen, Kopfweiden und alten Obstbaumbeständen, die ihm als Rufwarte und - falls Höhlen vorhanden sind - auch als Brutstätte dienen. Im Raum Alzey und Umgebung bewohnt er in Ermangelung von Grünflächen und Streuobstwiesen Weinberge mit Gehölzsaum und starkwüchsigen Bäumen. Waldgebiete meidet er völlig. Um den Bestand dieser geschützten Eulenart zu sichern und zu vermehren, bringen NABU-Aktive als Ersatz für natürliche Baumhöhlen sogenannte Steinkauzröhren an großen Bäumen in der Rebenlandschaft an und kontrollieren sie mehrmals im Jahr. Stefan Jung betreut für den NABU Alzey und Umgebung insgesamt 44 Nisthilfen in den Gemarkungen Saulheim (20), Gau Weinheim (8), Udenheim (5), Wolfsheim, Wörrstadt (je 3), Armsheim, Vendersheim (je 2) und in Nieder-Wiesen (1). Insgesamt waren 2019 13 dieser Nisthilfen von Steinkäuzen bewohnt und bebrütet, wo-



Altvogel bei der Beringung



Beringter Jungkauz

bei Saulheim mit sieben Brutten an der Spitze lag. Von den 47 entdeckten Jungvögeln konnten 27 von Stefan Jung im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell beringt werden. Da sich auch unberingte Altvögel in den Röhren aufhielten, bekamen fünf davon ebenfalls einen Ring. Ein bereits beringter Altvogel wurde wiedergefunden. Für die Beringung, so Stefan Jung müssen die Nestlinge eine bestimmte Größe haben. Weil der Beginn der Eiablage des Steinkauzes von Mitte April bis Mitte Mai möglich ist, die Bebrütung 22 bis 30 Tage dauert und die Jungvögel nach etwa 35 Tagen die Bruthöhle verlassen, sind in diesem Zeitraum zahlreiche Kontrollen nötig. Die Nahrung des Steinkauzes besteht vorwiegend aus Mäusen, im Sommerhalbjahr sind es auch Regenwürmer und Insekten. Die Jungen erhalten vorwiegend Insekten, Spinnen und Regenwürmer. Steinkäuze betreiben Ansitzjagd, gehen aber auch zu Fuß auf die Pirsch, um Regenwürmer und Insekten aufzuspüren. Das Gelege besteht aus 3-5 (6-7) Eiern, deren Anzahl sich nach dem Nahrungsangebot des jeweiligen Brutjahres richtet. Steinkauzpaare bleiben dauerhaft zusammen und ganzjährig im Brutgebiet. Jungvö-



Junger Steinkauz

gel siedeln sich in der Nähe ihrer Brutröhre an und sind selten in mehr als 50 km Entfernung wieder anzutreffen. Dank Stefan Jungs aufwendigen Schutzmaßnahmen erwartet der NABU eine Ausbreitung und Wiederansiedlung dieser kleinen Eule in der Region um Alzey.

Anmerkung: Bei der Beringung in der Nähe von Wörrstadt wurden auch die Rufe von Rebhühnern, Wachteln und einem Pirol gehört und ein Rotmilan beobachtet. Wenn die Landschaft vielfältig und weitestgehend in Takt ist, hat nicht nur der Steinkauz eine Chance, auf Dauer zu überleben.
Lit.: Steinkauz – Wikipedia; Steinkauz – NABU; Enzyklopädie der Brutvögel Europas, 1999, S. 480

Roswitha Pitsch



Stefan Jung an einer Steinkauzröhre

Ein tolles Programm: NAJU-Kids 2019

Das Jahr begann für uns im Februar, als wir wieder mit vielen von der Kälte unerschrockenen Kindern in der Natur unterwegs waren. Gleich darauf waren wir mit arbeitswilligen Jugendlichen beim Pflegeeinsatz auf der Sauwiese bei Armsheim (ein Nabu-Grundstück), die entbuscht werden musste. Es folgten mehrere Tage im Wald und wir genossen in den Osterferien eine herrliche Frühlingswoche an der Hasselmühle. Im April besuchten uns Sina Wickenhäuser und Myriam Dorn von der NAJU Rheinland-Pfalz mit ihrem Projekt: "du bist dran". Hier wurden unsere Kinder für das Thema Nachhaltigkeit und Müllvermeidung sensibilisiert. Nach einer gelungenen Rucksackwanderung über den Sipperfelder Weiher hinüber zum Eiswoog und mit einer Übernachtung auf dem Trekkingplatz in Ramsen standen



Rucksacktour



Spiel



Pflegeeinsatz

auch schon die Sommerferien vor der Tür - und somit auch unser Sommercamp. Bei brachialen 40 Grad dankten wir in dieser Woche am meisten dem Wasser, vor allem dem Wiesbach, der unseren Platz umrahmt. Trotz der hohen Temperaturen hatten wir eine tolle Zeit. Wir konnten zusammen mit Fledermausbotschafterin Susanne Ridder und Kollegen Fledermäuse hören und sehen und so einiges über diese Tiere lernen.

Auch die Herbstferien waren wieder mit 25 Kindern ausgebucht. Wir konnten unsere Ernte einfahren, Kartoffeln und Kürbisse ernten und verarbeiten. Auch 2020 geht es mit neuen Terminen und Ideen weiter.

Anja Stief



Sommercamp

Schwalben und Fledermäuse willkommen - NABU zeichnet aus

Seit Jahren zeichnet der NABU in Rheinland-Pfalz Haus- und Hofbesitzer aus, die Schwalben auf ihrem Grundstück nisten lassen, und auch in Alzey und Umgebung gab es dieses Jahr wieder einige Auszeichnungen: Zahlreiche Rauchschwalben brüten in der Finkenmühle bei Familie Miller in Wendelsheim. Ingeborg Miller freute sich mit ihren Enkeln Thalina und Justus über den Besuch vom NABU. Eine weitere Schwalbenplakette ging an Familie Franke aus dem Schloss Nieder-Wiesen. Dort wurden 2019 im Pferdestall 20 besetzte Rauchschwalbennester gezählt! Ausgezeichnet für ihre Verdienste um die Schwalben wurden auch Manuela Krämer aus Armsheim, Sven Schwarz aus Eckelsheim, Gernot Schultheiß und Sohn aus Gumbsheim sowie Heinrich-Jakob Müller aus Wörrstadt.

Karin Gegenheimer und Michael Rau aus Nieder-Wiesen haben zwei Mehlschwalbennester am Haus. Die Schwalben brüten schon über 10 Jahre an gleicher Stelle. 2018 wurden sie schon für den Erhalt des Fledermausquartiers an ihrem Haus mit der Plakette zur Aktion „Fledermäuse willkommen“ ausgezeichnet. Beide Plaketten wurden auf einer dekorativen Unterlage an der Hauswand befestigt. Ebenfalls doppelt ausgezeichnet wurde das Ehepaar Renate und Thomas Unger aus Nieder-Wiesen. Schon seit vielen Jahren haben sie besetzte Rauschschwalbennester in ihren Stallungen. Fledermäuse bewohnen seit Jahrzehnten die Dachböden ihrer Scheunen und finden auch hinter den Klappläden am Haus ein Quartier.

Elvira Behle aus Wallertheim wurde ebenfalls ausgezeichnet. Seit 20 Jahren hat sie ein Fledermausquartier in Hohlblocksteinen unter der Dachkante des Hauses.

„Leider ist es nicht mehr selbstverständlich, dass Schwalben und Fledermäuse an und in Häusern geduldet und geschätzt werden. Eine traurige Entwicklung, wenn man be-

denkt, dass die Bestände der nützlichen Tiere konstant zurückgehen“, bedauert Rolf Grauer, stellvertretender Vorsitzender des NABU Alzey und Umgebung. Wesentliche Ursachen dafür sind fehlende Nistmöglichkeiten sowie ein Mangel an geeignetem Material für den Nestbau. Auch leiden Schwalben und Fledermäuse unter der mutwilligen und illegalen Zerstörung der Nester und Quartiere. Dabei vertilgt eine Schwalbe von April bis September etwa 2500 Mücken und Fliegen täglich, und eine nur fünf Gramm schwere Zwergfledermaus verdrückt pro Nacht bis über 1000 der kleinen Plagegeister! Der Schutz von Schwalben und Fledermäusen ist also auch für den Menschen nützlich – ein Thema, das in vielen Köpfen leider noch keinen Platz gefunden hat. Der NABU wünscht sich daher viele weitere Auszeichnungen in der Region. Interessenten können sich bei der NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe unter 06731 547566 oder info@NABU-Rheinhessen.de melden.

Rainer Michalski / Christian Henkes
(NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe)



Sven Schwarz, Eckelsheim



Manuela Krämer, Armsheim



Familie Miller, Finkenmühle, Wendelsheim



Heinrich-Jakob Müller, Wörrstadt



Gernot Schultheiß und Sohn, Gumbsheim



Stefanie Franke, Nieder-Wiesen



Familie Unger, Nieder-Wiesen



Familie Gegenheimer, Nieder-Wiesen

Schottergärten auf dem Vormarsch - Gefahr für Mensch und Natur

Im Lichte Besorgnis erregender Entwicklungen wie Klimawandel und Insektensterben und angesichts der Bedeutung des Siedlungsgrüns (woran die Privatgärten einen erheblichen Anteil haben) ist der seit Jahren zu beobachtende Trend zu einem Kies- oder Schottergarten nicht nur aus ästhetischer, sondern vor allem ökologischer Hinsicht äußerst bedenklich.

Bei dieser Form des Garten werden alle Pflanzen entfernt, sodann eine Folie (Wurzelschutz) aufgelegt und die gesamte Fläche mit Steinen bzw. Schotter aufgefüllt. Mitunter stehen dann noch vereinzelt Pflanzen im Kübel oder Bäume, meist exotische Immergrüne verteilt auf einer solchen Fläche.¹



Typischer Schottergarten mit immergrünen Gehölzen

Eine grundsätzliche Abgrenzung ist bei diesem Thema wichtig. Die sich seit Jahren ausbreitenden Schotter- oder Kiesgärten haben nichts mit den klassischen Steingärten zu tun. Hier ist Präzision vonnöten. Ein Steingarten bildet im Grunde unter starker

¹ Eine etwas abgewandelte Form ist die Verwendung von Schotter, dann ‚mineralischer Mulch‘ genannt, als Bodenbelag in einer ansonsten ‚normal‘ angelegten Grünfläche. Oft wird dabei auf die Folienunterlage verzichtet. Der Boden ist dann zwar auch weitestgehend abgedeckt, je nach Blütenangebot der verwendeten Pflanzen haben diese allerdings noch eine Funktion.

Verwendung von großen, natürlichen Steinen eine Gebirgsflora oder Pflanzengesellschaften aus trockenheitsresistenten Arten nach. Die entsprechenden Pflanzen sind genau auf die Trockenheit und die Wärme aufgrund der Steine angepasst und es handelt sich oft um seltene und ökologisch wertvolle Arten. Ein Schottergarten ist etwas völlig anderes.



Ökologisch wertvoller Steingarten

Argumente für Schottergärten

Als Argument für diese Form der Gartengestaltung wird immer wieder genannt, dass diese Struktur wesentlich pflegeleichter sei und dadurch den heutigen Zeitbedürfnissen entgegenkommt. Es wird also keine Zeit benötigt, um diesen Garten zu unterhalten. Dies ist oft das Kernargument. Weitere Begründungen für diese Gartengestaltung gehen - abgesehen von der Pflege - fast alle eher in die ästhetische oder gestalterische Richtung, die keiner objektiven Bewertung unterliegen kann.

Jedoch sei angemerkt, dass das Argument, diese Gärten seien pflegeleicht, zumindest umstritten ist. Denn durch Wind und Vögel werden Samen und Humus in die Schotter-schicht eingetragen. Mit der Zeit wachsen dort dann doch Pflanzen, wenn auch nicht die Gewünschten. Aufgrund der Schotteroberfläche sind die Pflanzen nur schwer zu entfernen und es erfolgt nicht selten der

(verbotene) Griff zum Herbizid. Greift diese Form der Gartengestaltung aber immer weiter um sich, so hat dies gravierende Folgen.

Wirkung auf die Artenvielfalt

Da ein Schottergarten im Grunde eine versiegelte Fläche ist, hat dieser auch ähnliche Auswirkungen auf diverse Arten, hier insbesondere auf die Fauna. Für die im und am Boden lebende Insektenwelt ist diese Fläche im Grunde tot und kein Lebensraum mehr. Dies wiederum hat Auswirkungen auf die insektenfressenden Vögel, die eine solche Fläche vergeblich nach Nahrung absuchen. Die wenigen verwendeten Pflanzen in solchen Schottergärten zeichnen sich oft durch kein oder ein sehr geringes Blütenangebot aus, wodurch Fluginsekten wie z.B. Wildbienen oder Schmetterlinge keine Nahrung mehr vorfinden. Die Fläche ist als Lebensraum verloren.



Tierskulpturen als Ersatz für die fehlende Natur

Wirkung auf das Siedlungsklima

Die letzten beiden zurückliegenden Jahre haben gezeigt, dass man sich auch in Rheinhessen auf deutlich wärmere Sommer einstellen muss. Sollten sich solche heißen Tage und Wochen verstetigen, so bekommt das Stadtgrün eine besondere Bedeutung. Siedlungen haben grundsätzlich eine um einige Grad erhöhte Temperatur gegenüber dem Umland. Gebäudekörper und versiegelte Flächen heizen sich stärker auf, strahlen

die Hitze ab und lassen die Siedlung kaum noch abkühlen. Grünflächen und auch Gärten dämpften bisher diesen Trend. Werden diese Grünflächen und Gärten nun nach und nach umgewandelt in ebenfalls versiegelte Flächen, so dürfte dies erhebliche Auswirkungen auf die Aufenthaltsqualität für den Menschen haben und auch für die verbliebenen Bäume, denn nicht umsonst verweigern die ersten Baumschulen eine Gewährleistung für verkaufte Bäume, sofern diese in einem Schottergarten platziert werden.

Verantwortung der Kommunen

Was ist nun, neben einer intensiven Aufklärung mit der Hoffnung auf Einsicht bei den Gartenbesitzer/innen zu tun? Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Kommunen, also den Orts- und Verbandsgemeinden zu. Denn diese haben durchaus die Möglichkeit, den Trend zum Schottergarten zu steuern, zumindest in der Zukunft. Als Träger der Bauleitplanung steht es ihnen frei, in den Bebauungsplänen für neue Wohngebiete über die textlichen Festsetzungen solche Gartenformen auszuschließen. Zwar muss man die entsprechenden Formulierungen präzise aufstellen und das Ergebnis auch überwachen, aber erste Städte und Gemeinden gehen bereits so vor.²

Während der Trend bei den Privatgärten schon sehr bedauerlich ist, aber natürlich der privaten Verfügung unterliegt, ist der Umgang mit öffentlichen Freiflächen noch kritischer zu bewerten. Folgen auch die Gebietskörperschaften diesem Trend, so ist dies aufs Schärfste zu kritisieren. Denn damit geben die Gemeinden ein Beispiel, das der Gemeinwohlorientierung widerspricht. Aber nicht nur das. Eigentlich verstoßen die Gemeinden damit eklatant gegen einen Kerngedanken des geltenden Naturschutzrechts. Denn im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) heißt es ziemlich zu Anfang:

² Nachträgliche Änderungen bestehender Bebauungspläne sind demgegenüber ungleich schwieriger.



Fläche in öffentlicher Hand in einem neuen Baugebiet

„Bei der Bewirtschaftung von Grundflächen im Eigentum oder im Besitz der öffentlichen Hand sollen die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege in besonderer Weise berücksichtigt werden.“ (§ 2 Abs. 2 BNatschG).

Eine Schottergestaltung ist das Gegenteil dieses Ziels!

Der Naturgarten als Gegengewicht

Selbst wenn die Kommunen durchaus auch in der Verantwortung stehen, so haben doch auch alle anderen Gartenbesitzer/innen die Möglichkeit dem Trend entgegenzuwirken. Die bisher noch ‚grün‘ gestalteten Gärten können - gewissermaßen als Gegenbewegung - wesentlich naturnäher gestaltet werden. Folgende Möglichkeiten bieten sich an:

- Rasenflächen, die nicht gebraucht werden, einfach mal wachsen lassen. Viele Kräuter sind bereits vorhanden und können so zum Blühen kommen;
- Heimische Gehölze sind als Bienenweide und Vogelnährgehölze besonders nützlich;
- Laubhaufen einfach mal liegen lassen. Regenwürmer und viele Insekten zehren von dieser Mulchdecke und möglicherweise nutzt dies auch ein Igel;

- Möglichst viele Blühpflanzen mit entsprechendem Nektar und Pollen erfreuen die Bienen und viele andere Insekten;
- Nisthilfen für Vögel und Wildbienen können ebenfalls vielen Arten helfen;
- der Einsatz von Pflanzenschutz- und Unkrautvernichtungsmitteln schädigt immer auch Arten, die nicht Ziel der Maßnahme sind. Dies sollte in einem Privatgarten unterbleiben.

Es gibt also durchaus viele Möglichkeiten, im eigenen Umfeld etwas zu tun, und auch mit vielen kleinen Schritten ist oft viel getan.

Biber besucht Nieder-Wiesen

Ein besonderer Gast hatte sich am Abend des 9. Mai nach Nieder-Wiesen verirrt: Wie Elke und Rolf Grauer vom NABU berichteten, lief gegen 21 Uhr ein ausgewachsener Biber durch die Schlossgasse! Beherrzte Anwohner lotsten ihn in den Wiesbach, wo er davonschwamm. Doch wo kam der seltene Besucher her? Der Wiesbach mündet bei Gensingen in die Nahe, und dort haben sich in den letzten Jahren nach langer Zeit wieder Biber angesiedelt und sorgen für Nachwuchs. Werden Jungbiber mit drei Jahren erwachsen, werden sie von den Eltern vertrieben und suchen sich in langen Wanderungen ein eigenes Revier. Wer weiß, vielleicht siedelt sich der Überraschungsgast ja am oberen Wiesbach an? Auch der Appelbach mündet nahe Gensingen bei Planig in die Nahe. Biberfreunde sollten also mit offenen Augen durch die Landschaft gehen! Die NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe freut sich über entsprechende Meldungen, am besten mit Bildbeleg.

Rainer Michalski



Jeweils Dienstag, 19:00 Uhr

Monattreffen für Mitglieder und Interessierte

Treffpunkt: Bürgerhaus Nieder Wiesen
21.1./18.2./17.3./21.4./19.5./16.6./21.7.
18.8./15.9./20.10./17.11./15.12.

Samstag, 25. 1., 10:00 Uhr

Pflegeeinsatz bei Bornheim

In Hanglage unweit der alten Eisenbahnlinie besitzt der NABU Alzey und Umgebung einige Grundstücke mit Obstbaumbestand. Die Fläche weist einen starken Unterwuchs auf, der entfernt werden soll, damit die Obstbäume mehr Licht und Luft bekommen.

Treffpunkt: Parkplatz am Friedhof in Bornheim
Info & Anmeldung: Roswitha Pitsch,
Tel. 06731 – 42786

Samstag, 8. 2. + 15. 2., jeweils 10:00 Uhr
Pflegeeinsatz bei Mauchenheim

Unweit von Mauchenheim besitzt der NABU einen Gehölzstreifen, in dem einige Obstbäume wachsen. Eine starke Verbuschung behindert die Bäume an Ihrem Wachstum. Diese soll entfernt werden.

Treffpunkt: Ortseingang von Mauchenheim
von Alzey kommend.
Info & Anmeldung: Rolf Grauer,
Tel.: 06736 – 362

Samstag, 7. 3., 10:00 Uhr

Rückschnitt alter Obstbäume

Auf der NABU-eigenen Streuobstwiese in Armsheim stehen alte Apfel- und Birnbäume, die einen Rückschnitt benötigen. Unter fachkundiger Anleitung findet diese Pflegemaßnahme statt. Mitzubringen sind -falls vorhanden- Baum- und Astschere, Baumsäge und Schutzbrille.

Treffpunkt: Parkplatz am Bahnhof in Armsheim
Leitung: Wolfgang Orth,
Info & Anmeldung: Roswitha Pitsch,
Tel.: 06731 – 42786

Sonntag, 8. 3., 10:30 Uhr

Filmvorführung im Bali-Kino

Der Bestseller von Peter Wohlleben „Das geheime Leben der Bäume“ kommt ins Kino. Mit einmaligen Naturaufnahmen von Jan Haft wirbt der Dokumentarfilm für ein neues Verständnis für den Wald und „gibt einen faszinierenden Einblick in das komplexe Zusammenleben des Bäume.“

Donnerstag, 12. 3., 19:00 Uhr

Jahreshauptversammlung und Vortrag: Die Turteltaube – Vogel des Jahres 2020

Tagungsort: Wirtshaus in der Hansenmühle, Am Herdry 15 -19, 55232 Alzey

Samstag, 14. 3., 10:00 Uhr

Pflegeeinsatz in Mörsfeld

Im Herbst wurde die NABU-eigene Wiese gemäht. Durch den regenreichen Herbst 2019 konnte das Mähgut nicht ganz entfernt werden, so dass dies im Frühjahr erfolgen soll.

Treffpunkt: Parkplatz des Gasthauses Pfalzblick
Info & Anmeldung: Rolf Grauer, Tel.: 06736 - 362

Samstag, 28. 3. bis Sonntag 5. 4.

NABU auf der Rheinland-Pfalz-Ausstellung

Auf der größten Verbrauchermesse des Landes steht der NABU wieder mit einem Infostand in der Gartenhalle für die Fragen der Messebesucher zur Verfügung. Für die Betreuung werden noch ehrenamtliche Helfer gesucht; um Anmeldung wird gebeten! Jeder Helfer bekommt eine Einweisung, niemand wird alleine gelassen.

Ort: Messegelände Mainz-Hechtsheim
Kontakt: 06731 – 547566
info@NABU-Rheinhausen.de

Sonntag, 5. 4., 14:00 Uhr

Frühjahrsblüher

Buschwindröschen, Blau- und Gelbsterne zählen zu den ersten Blütenpflanzen im Jahr, die unser Auge erfreuen.

Treffpunkt: Wird auf Nachfrage und in der Presse bekannt gegeben.
Info & Leitung:
Christine Börner, Tel. 0175 9149824

Sonntag, 26. 4., 9:00 Uhr

Wer singt denn da? Wanderung über den Vogellehrpfad in Flomborn

Auf einem gemütlichen Spaziergang über den Vogellehrpfad in Flomborn beobachten wir die Vogelwelt des Dorfes und in der angrenzenden Flur.
Treffpunkt: Parkplatz an der Gemeindehalle, Langgasse 71, 55234 Flomborn
Leitung: Rainer Michalski
Anmeldung: 06731 – 547566
NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe

Sonntag, 3. 5., 10:00 – 12:00 Uhr

Botanische Exkursion rund um den Scheerwald bei Laubenheim/Nahe

Seit 1992 pflegt der NABU Bad Kreuznach und Umgebung die Magerwiesen auf dem Scheer-

wald bei Laubenheim. In der Umgebung haben wir in den letzten Jahren mehrere Grundstücke erworben. Entdecken Sie mit uns und den versierten Botanikern Dr. Hilke Steinecke und Dr. Peter Schubert die vielfältige Landschaft und die botanischen Schätze des Gebietes.

Treffpunkt: 9:00 Uhr auf dem Obermarkt in Alzey um Fahrgemeinschaften zu bilden.
Anmeldung: Roswitha Pitsch,
Tel.: 06731 - 42786

Samstag, 23. 5. , 16:00 Uhr

Seltene Wildkräuter der Feldflur

Am Eichenhof bei Rommersheim wachsen botanische Schönheiten. Dort hütet und vermehrt Norbert Kussel bedrohte Pflanzenarten, die früher auf Äckern und am Wegesrand wuchsen, jedoch heute nur noch sehr selten in Rheinhessen zu finden sind. Dazu gehören u.a. Sommer- und Flammenadonisröschen, Schwarzkümmel und der Ackerrietsporn. Unter fachkundiger Leitung können wir diese Raritäten bestaunen mit anschließendem Imbiss.

Treffpunkt: Parkplatz am Eichenhof aus der Höhe zwischen Wörrstadt und Rommersheim.
Anmeldung: Roswitha Pitsch,
Tel.: 06731 - 42786

Sonntag, 14. 6. , 10:00 – ca. 14:00 Uhr

Besuch des Hengstbacherhofes am Fuß des Donnersbergs

„Auf den sanft geschwungenen Höhen des Appelbachtals“ liegt der Hengstbacherhof. Dort lernen wir die Stiftung Lebensraum – Mensch. Boden. Wasser. Luft kennen. Mit ihren Projekten entfaltet sie „Lösungen für nachhaltige, vernetzte und zukunftsfähige Lebensräume mit hoher Lebensqualität.“ Vorgestellt werden die Terra Preta Produktion, ein Schmutzwasser-Recycling Konzept sowie ein regeneratives Modell wie Landwirtschaft mit Agroforstsystem funktioniert. Dauer ca. 3 bis 4 Stunden.
Treffpunkt: 9:15 Uhr auf dem Obermarkt in Alzey um Fahrgemeinschaften zu bilden.
Anmeldung: Roswitha Pitsch,
Tel.: 06731 - 42786

Samstag, 20. 6., 22: 00 Uhr

Glühwürmchen-Wanderung

Bei gutem Wetter lassen wir uns vom nächtlichen Geflimmer der Leuchtkäfer im Vorholz beeindruckt. Ein wunderschöner Anblick.
Treffpunkt: Parkplatz im Vorholz an der ehemaligen Gaststätte
Info & Leitung: Christine Börner,
Tel. 0175 9149824

Samstag, 15. 8., 16:00 Uhr

Fledermausexkursion am Mühlberg bei Oberwiesen zusammen mit dem NABU Worms

Auf den Menschen üben Fledermäuse einen besonderen Reiz aus – wie Ihnen Fledermausexperte Hans König zeigen wird.
Treffpunkt: Parkplatz im Vorholz am ehemaligen Gasthaus
Leitung: Hans König & Förster des Forstamts Rheinhessen
Info & Anmeldung:
Roswitha Pitsch, Tel. 06731 - 42786

Sonntag, 23. 8., 15:00 Uhr

Die Heide blüht

Wenn im August die Hauptsaison der blühenden Pflanzen vorüber ist, hüllt das Heidekraut die Landschaft in einen rosa Schleier. Diesen Anblick bieten die Hügel um Neu Bamberg und Siefersheim.

Treffpunkt: Alzeyer Straße, vor der Gemeindehalle in 55546 Neu Bamberg
Anmeldung: Roswitha Pitsch, Tel.: 06731 - 42786

Sonntag, 18. 10., 14:00 Uhr

Hiwweltour Aulheimer Täichen

Der Herbst in Rheinhessen beeindruckt durch die Farbenpracht der Weinberge und eine Wanderung mit Blick über die Rebenlandschaft hinterlässt immer wieder einen stimmungsvollen Eindruck. Entlang eines Teils der Hiwwelroute stimmen wir uns auf den Herbst ein.

Treffpunkt: Parkplatz an der Geistermühle (L 407) zwischen Uffhofen und Wendelsheim
Info & Leitung: Roswitha Pitsch, Tel. 06731 – 42786

Samstag, 24. 10., 10:00 Uhr

Helfer gesucht. Arbeitseinsätze

In netter Gesellschaft für die Natur aktiv sein – das sind unsere Pflegeeinsätze. Wir beseitigen Mähgut von unseren Wiesen, befreien alte verbuschte Weinberge vom Bewuchs und reparieren – wenn nötig – alte Weinbergsmauern.
Info & Anmeldung: Rolf Grauer, Tel. 06736 - 362

Wetterbedingt können sich Terminänderungen ergeben. Bitte achten Sie auf Ankündigungen in der Tagespresse oder schauen Sie auf unserer Homepage www.NABU-Alzey.de. Dort finden Sie auch die Termine der NABU Kinder- und Jugendgruppe (NAJU) von Anja Stief, Tel. 0176 997 320 43. Gerne steht Ihnen auch die NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe unter 06731 547566 oder info@NABU-Rheinhausen.de für ihre Fragen zur Verfügung!

Die Gottesanbeterin in Alzey und Umgebung

Die Europäische Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) ist eine Fangschrecke und wird in der Roten Liste Deutschlands als gefährdet eingestuft. Ihren Namen verdankt sie den „betenden“ Vorderbeinen, mit denen sie auf Beutefang geht. Zartgrün bis braun kann ihre Körperfarbe sein. Diese entsteht nach einzelnen Häutungen als Anpassung an die Umgebung. Das weibliche Tier wird bis zu 7,5 cm lang, das Männchen bis 6 cm.

Die Gottesanbeterin ernährt sich von Insekten. Gelegentlich kommt es vor, dass das Weibchen das Männchen während oder nach der Paarung auffrisst. Nach der Begattung erfolgt die Eiablage in einem Eipaket (Oothek) mit 100 bis 200 Eiern. Die sich daraus entwickelnden Embryonen überdauern den Winter in der harten Schutzhülle, während die erwachsenen Tiere im Herbst sterben. Im Mai/Juni schlüpfen die 6 mm großen Larven. Sie durchlaufen mehrere Entwicklungsstadien, bis sich Ende Juli/Anfang August die Larve in ein erwachsenes Tier verwandelt.

Seit 1990 breitet sich die Mantis, die eigentlich im Mittelmeerraum angesiedelt ist, wieder in Deutschland aus. Sie liebt ausgesprochene Wärmeinseln und war zunächst vor allem in Südbaden und anderen klimatisch begünstigten Gegenden zu finden. Seit 2015 werden der NABU-Regionalstelle



Gefunden bei Wöllstein

Rheinhessen-Nahe in Albig viele Sichtungen gemeldet, meistens gut mit Fotos dokumentiert. Die Gottesanbeterin scheint sich als Gewinnerin des Klimawandels in Rheinhessen auszubreiten, so dass Sie im Sommer vor allem in der Rhein Hessischen Schweiz fündig werden können.

Roswitha Pitsch



Gefunden bei Wöllstein



Gefunden a. d. Parkplatz der Kreisverwaltung

Überwinterung in Not geratener Igel

Im November, wenn die Tage und Nächte kühler werden, begegnen uns Igel, die noch keinen Platz für den Winterschlaf gefunden haben. Ob diese geschützten Tiere die kalte Jahreszeit überleben werden, hängt ganz vom Gewicht ab, das sie auf die Waage bringen. Sind es Jungtiere mit weniger als 600 g bis 700 g oder erwachsene Igel mit weniger als 1.000 g, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie den Winter nicht überleben werden. Abhilfe lässt sich schaffen, wenn man/frau diese Tiere in Obhut nimmt. Jedoch sollte ein qualifizierter Igelfachmann zu Rate gezogen werden. Herr Zinnecker, der seit Jahren Igel über den Winter hilft, ist gern bereit, zukünftige Igelretter anzuweisen, wie sie die in Not geratene Tiere füttern und einquartieren.

Der Igel ist dämmerungs- und nachtaktiv und ein gern gesehener Gast im Garten, da Schnecken aber auch Insektenlarven auf seinem Speiseplan stehen. Im Herbst kann man ihn auch tagsüber beobachten, da er sich für den Winterschlaf Fettreserven anfütern muss.

Wollen Sie für die Igel aktiv werden?

Informieren Sie sich bei

Herrn Günter Zinnecker, Tel.: 06734 1863.

Roswitha Pitsch



Artenschutz im Siedlungsraum - ein kleiner Baustein in Alzey

In der Öffentlichkeit wird seit einigen Jahren verstärkt die Bedeutung unserer Siedlungsflächen, also unserer Wohn- und Gewerbegebiete, für die Artenvielfalt und den Naturschutz diskutiert. Gerade in einem Ballungsraum wie Rheinhessen ist dies durchaus eine drängende Frage, denn der Zuzug führt zu einer erheblichen Bautätigkeit und damit zu einer Verdichtung, die zu einem Verlust von Grünflächen führen kann.

Umso wichtiger ist es dann, sich über die verbleibenden Grünflächen Gedanken zu machen - der verbleibende Platz sollte möglichst optimal ökologisch genutzt werden. Gerade auch in Gewerbeflächen liegt hier noch ein erhebliches Potential für den Artenschutz. Aufgrund der seit Jahren bestehenden Verbindung zwischen dem NABU und der EWR, dem regionalen Energieversorger, gelang es, auf einer Freifläche eines Neubauvorhabens der Alzeyer Baugesellschaft etwas für den Artenschutz zu tun. Als treibende Kraft zu nennen ist hierbei vor allem der Nachhaltigkeitsmanager Erik Müller, der auch schon am Stammsitz der EWR in Worms für eine Aufwertung von Flächen gesorgt hat.

Den Verantwortlichen schwebte für das Neubauvorhaben eine größere Nisthilfe für Wildbienen vor. Diese wurde dann auch erstellt, entscheidend war aber, dass auch bei der Gestaltung der verbleibenden Freifläche auf die Expertise des NABU zurückgegriffen wurde. So wurde eine kleine Wildblumenwiese vor der Nisthilfe angelegt und anstatt der üblichen, ökologisch fragwürdigen „Baumarkt-Sträucher“ konnten heimische Gehölze wie Strauchkronwicke, schwarzer Geissklee und Bibernelle gepflanzt werden. Geachtet wurde insbesondere darauf, dass die Pflanzen auch für den verbleibenden Platz passend sind, sodass Schnittmaßnahmen in Zukunft unterbleiben können. Denn eine Nisthilfe ohne das entsprechende Nahrungsangebot für die Bewohner ist nur „die halbe Miete“.

Und jetzt muss man schauen, wie sich dieser weitere kleine Baustein für den Artenschutz in Zukunft entwickelt.

Christian Henkes
(NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe)



Prominenz bei der Aufstellung des neuen Insektenhotels

Ein Dankeschön an die Schmuckmanufaktur Perlkönig

Die Schmuckmanufaktur Perlkönig mit Sitz in Erbes-Büdesheim hat im Werkunterricht einer Schule in Bayern drei Insektenhotels (Wildbienenhäuser) herstellen lassen. Eines davon steht auf dem Gelände der Firma, die beiden anderen wurden dem NABU Alzey und Umgebung zur Verfügung gestellt. Auf das Herzlichste bedankt sich der NABU bei Herrn Adrian, dem Initiator dieser Initiative und dem Geschäftsführer, Herrn Völkl. Damit hat die Schmuckmanufaktur einen wertvollen Beitrag für den Fortbestand unserer Wildbienen geleistet. Bei Elke Endlich auf dem Gartengrundstück am Wiesbach in Nieder-Wiesen und bei Norbert Kussel in Rommersheim am Eichenhof wartet je ein außergewöhnlich schön gestaltetes Wildbienenhaus auf die ersten Bewohner, die dann im Frühjahr für Nachkommen sorgen.

Roswitha Pitsch



Das Insektenhotel in Rommersheim



Franz Xaver Völkl (Perlkönig), Elke Endlich und Bernd Baldauf (NABU)

Tierischer Einwanderer im Wiesbach

Im Juli fand Rolf Grauer im Wiesbach in Nieder-Wiesen einen Flußkrebs. Er fotografierte und meldete seinen Fund der NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe in Albig. Zunächst war die Freude groß, war doch seit mindestens 50 Jahren kein solches Tier mehr im Bach gesichtet worden. Doch der Experte Herbert Kiewitz vom Landesamt für Umwelt stellte schnell fest, dass es sich leider nicht um einen Vertreter der beiden heimischen Arten (Steinkrebs und Edelkreb) handelte, sondern um einen Signalkrebs (*Pacifastacus leniusculus*) aus Nordamerika – kein seltener Fund in unseren Gewässern! Bisher konnten in Rheinland-Pfalz sechs gebietsfremde Arten nachgewiesen werden. Am weitesten verbreitet sind der Signalkrebs und der Kamberkrebs (*Orconectes limosus*). Der Rote Amerikanische Sumpfkrebs (*Procambarus clarkii*) und der Kalikokrebs (*Orconectes immunitis*) sind vor allem am Oberrhein stark vertreten. Weitere Arten sind der Galizische Sumpfkrebs (*Astacus leptodactylus*) und der Marmorkrebs (*Procambarus spec.*). Sie alle stellen durch ihren großen Appetit eine erhebliche Gefahr für die Tier- und Pflanzenwelt unserer Gewässer dar und sind – ohne selbst zu erkranken – Überträger der für die heimischen Krebsarten tödlichen Krebspest.

Doch wie sind diese Neubürger nach Deutschland gekommen? Vermutlich kamen die ersten als blinde Passagiere mit Zierfischtransporten. Seit dem Zusammenbruch der heimischen Bestände durch die Krebspest ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden weitere als Ersatz für die als Nahrungsmittel beliebten Edelkrebse gezielt angesiedelt. Weitere kamen als Aquarientiere oder Angelköder in den Handel und wurden aus falsch verstandener Tierliebe freigelassen – mit weit reichenden Folgen für die heimische Natur!

Rainer Michalski



Der Signalkrebs aus dem Wiesbach

Handys für Hummel, Biene und Co.

Nach Angaben des Digitalverbands Bitcom schlummern mehr als 105 Millionen alte Handys und Smartphones in deutschen Schubladen. Ausgediente Handys in den Hausmüll zu werfen oder an illegalen Händler zu geben, schadet der Umwelt und ist auch gesetzlich verboten. Zu viele Schadstoffe gelangen in die Umwelt. Seltene Rohstoffe gehen für eine Wiederverwertung verloren. Unnötige Rohstoffe werden in Ländern des globalen Südens weiter abgebaut, meist unter katastrophalen Bedingungen für die dort arbeitenden Menschen und für die Umwelt. Im Vordergrund steht für den NABU daher die Wiederaufbereitung. Mit den zurückgegebenen Handys sorgen Sie gleich doppelt für den Umweltschutz: zum einen stellen Sie sicher, dass Rohstoffe wiederverwertet werden und Schadstoffe nicht auf dem Müll landen. Zum anderen erhält der NABU vom Kooperationspartner Telefónica in Deutschland einen jährlichen Betrag. Dieses Geld fließt in den NABU-Insektenschutzfonds.

Handy-Sammelboxen des NABU Alzey und Umgebung finden Sie an folgenden Orten:

Nieder-Saulheim:

Eingangsbereich der Fahrschule Schindler, Sport-Weber und Lotto, Raiffeisenplatz 1

Ober-Saulheim:

Friseur Lichtenheld und Briefkasten von Stefan Jung, Huntstraße 8

Wörrstadt:

Lotto und Schreibwaren Nauth, Friedrich-Ebert-Straße 49

Gumbshheim:

Gemeindehalle, Wöllsteiner Straße 6
Alzey: Kreisverwaltung Alzey-Worms

Roswitha Pitsch

Weitere Informationen:

<https://www.nabu.de/aktionenundprojekte/handysfuerdiehummel/>



Handy-Recycling

Unsere kleinste heimische Taube stürzt ab

Die Turteltaube ist die einzige Langstreckenzieherin unter den Tauben Mitteleuropas. Europaweit ist ihr Bestand in wenigen Jahrzehnten eingebrochen. Gründe dafür sind vor allem die intensive Landwirtschaft und die Jagd im Mittelmeerraum. Früher wurden Turteltauben wegen ihres schönen Gefieders häufig gehalten. Viele Menschen glaubten, dass sie Krankheiten an sich ziehen und so zur Gesundung von Kranken beitragen würden. „Turteltäubchen“ ist ein übliches Kosewort für Verliebte. Doch während die Turteltaube Anfang des 20. Jahrhunderts noch Bestandszuwächse verzeichnete und sich sogar weiter ausbreitete, ging sie seit den 1980er Jahren in Großbritannien und Frankreich um mehr als 50 Prozent zurück, in Deutschland in diesem Ausmaß seit zwanzig Jahren. Die vorher ungefährdete Turteltaube ist heute eine der am stärksten von Bestandsrückgängen betroffenen Vogelarten Europas. Sie übersprang 2015 nicht nur national, sondern auch auf der weltweiten

Roten Liste die Vorwarnstufe und landete direkt in der Kategorie „gefährdet“. Die Gründe dafür sind vielfältig und manche davon noch nicht ausreichend untersucht.

Kennzeichen

Mit ihren ca. 28 cm Körperlänge ist die Turteltaube kaum größer als eine Amsel. Männchen und Weibchen unterscheiden sich äußerlich nicht. Die Flügelspannweite beträgt 47-53 cm und die Vögel sind um 180 Gramm leicht. Die geschlossenen Flügeldecken sind schwarz gefleckt auf rostgelbem Grund und der Kopf ist grau. Am Übergang zur rosa-farbenen Brust zeigen sich vier markante schwarze Streifen auf einem weißen Halsfleck. Der aufgefächerte dunkle Schwanz zeigte im Flug einen breiten weißen Rand. Die Turteltaube ist recht scheu und hält sich meist in Bäumen auf. Ihre Nahrung sucht sie fast immer am Boden, auch gern in Gruppen mit anderen Tauben. Sie fliegt sehr wendig und bei ihren Balzflügen lässt sie die Flügel klatschen. Auf dem Zug fliegt sie meist nachts.



Turteltaube

Nahrung

Im Brutgebiet frisst die Turteltaube Samen von Kräutern und Gräsern, gern auch Fichten- und Kiefern Samen. Ihre Jungen füttert sie wie alle Tauben mit einer Kropfmilch. Die Turteltaube muss täglich trinken, weshalb sie gerne in der Nähe kleiner Gewässer nistet.

Gefährdungsursachen

Eine der Hauptursachen für den drastischen Bestandsrückgang der Turteltaube ist die Verschlechterung ihrer Lebensgrundlagen im Brutgebiet. Dazu gehören die folgenden Faktoren:

- Verlust von Hecken und strukturreichen Waldrändern als Folge der intensiven Landwirtschaft
- Nahrungsmangel wegen des Schwunds von Brachen, Ackerwildkräutern und nicht bewirtschafteten Feldrändern

Um die europaweiten Rückgänge besser zu verstehen, muss weiterhin das gigantische Ausmaß der Verluste durch legale und illegale Jagd in allen Ländern entlang der afrikanisch-eurasischen Zugrouten mit Turteltaubenvorkommen genauer bestimmt werden. Auf dem Zug spielen außerdem Veränderungen in der Qualität und Verfügbarkeit von Rastplätzen entlang der Zugwe-



Geschossene Turteltaube

ge eine Rolle. Kritisch ist auch die Situation im Winterquartier in der Sahelzone, wo Auswirkungen des Klimawandels und Übernutzung zu vermuten sind. Überweidung und der Trend zu intensiverer Getreideproduktion verringern auch in Afrika die Nahrungsverfügbarkeit. Forschungsbedarf besteht auch zum Einfluss von Krankheiten. Zumindest in Großbritannien sind 95 Prozent der Turteltauben mit Trichomonaden infiziert, einem oft tödlichen Einzeller. Bei der Erregerübertragung scheinen Getreideabfälle eine erhebliche Rolle zu spielen.

Quelle: www.NABU.de



Turtelnde Turteltauben

Fehlalarm in Rheinhessens Küchen

Ab Juli waren sie auf einmal überall: An der Biotonne, auf der Terrasse, im Garten, in der Wohnung Bernstein-Waldschaben (*Ectobius vittiventris*) dürften im letzten Sommer in vielen Haushalten für panische Aufräum- und Reinigungsaktionen gesorgt haben. Für die ursprünglich im Mittelmeerraum beheimateten Neubürger war die trockenheiße Witterung optimal. Auf den ersten Blick sind sie leicht mit den als Schädling zurecht gefürchteten Deutschen Schaben (Kakerlaken) zu verwechseln, und das macht die etwa einen Zentimeter langen, hellbraunen Tierchen mit den langen Fühlern nicht unbedingt zu Sympathieträgern. Doch Panik ist in diesem Fall fehl am Platze, denn Bernstein-Waldschaben sind lästig, aber harmlos. Sie knabbern am liebsten an abgestorbenen Pflanzenteilen herum, von denen es im Garten ein reiches Angebot gibt. Sie halten sich tagsüber in der Regel gut versteckt. Wenn sie in ihrem Versteck unter Biotonnen, Blumentöpfen oder Steinen gestört werden, flitzen sie rasant in die nächste Deckung. In der Nacht werden sie aktiv und gehen auf Nahrungssuche. Vom Lichtschein angezogen verirren sie sich dann auch in menschliche Behausungen, sei es zu Fuß oder fliegend. Doch was den Menschen gefällt ist für die Bernstein-Waldschaben nicht geeignet. In Wohnungen gehen sie in der Regel nach wenigen Tagen an Nahrungsmangel zugrunde. Aber wie erkenne ich, dass ich es nicht



Deutsche Schabe

mit Schädlingen zu tun habe? Ein Blick auf den Halsschild (das ist der „Kragen“ hinter dem Kopf) gibt Aufschluss: Gut sichtbar finden sich dort bei der Deutschen Schabe zwei schwarze Längsstreifen, die der Bernstein-Waldschabe fehlen.

Rainer Michalski



Nympe der Bernstein-Waldschabe

Ausgewachsene Bernstein-Waldschabe



Entgelt
zahlt
Empfänger

Familienmitglieder (mit gleicher Adresse)

1. Vorname, Name (Ehe- bzw. Lebenspartner/in) Geburtsdatum

2. Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum

3. Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum

NABU-Gruppe: Alzey und Umgebung

LVW-/VW-Nr.: 5363

NABU intern

Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich als Mitglied geworben hat.

Deutsche Post

ANTWORT

NABU

Mitglieder-/Fördererservice

Charitéstraße 3

10117 Berlin

Anzeige

Druckerei **ADIS** GmbH

Budenheimer Weg 27
55262 Heidesheim
Tel.: 06132/952020
Fax: 06132/952025
www.druckereiadis.de

Gut zum Druck. Gut zur Umwelt.

ClimatePartner, einer der führenden Lösungsanbieter für Unternehmen im Klimaschutz, unterstützt uns bei der Umsetzung klimaneutraler Druckprodukte.

Auf Wunsch **Klima-neutral** ClimatePartner

©Foto:lasedesigner/fotolia

Ich werde Mitglied im NABU! Für Mensch und Natur.

- Einzelmitgliedschaft
Jahresbeitrag mind. 48 €
red. Beitrag ab 24 Euro für Geringverdiener €/Jahr
- Familienmitgliedschaft*
Jahresbeitrag mind. 55 € €/Jahr
- Jugendmitgliedschaft
für Schüler, Azubis und Studenten bis 27 Jahre,
Jahresbeitrag mind. 24 € €/Jahr
- Kindermitgliedschaft
für Kinder von 6 bis 13 Jahren,
Jahresbeitrag mind. 18 € €/Jahr

Die NAJU ist die Jugendorganisation innerhalb des NABU e.V. Der Antrag beim NABU e.V. (NABU-Bundesverband) ist regelmäßig auch ein Antrag auf Mitgliedschaft in dem für Ihren Wohnsitz zuständigen NABU/NAJU-Landesverband und den NABU/NAJU-Regionalvereinen.

Vorname, Name Geburtsdatum

Straße, Hausnummer PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

Der NABU e.V., Bundesverband (Charitéstr. 3, 10117 Berlin; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten), verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 (1) f) DSGVO. Einer zukünftigen, NABU-eigenen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontaktdaten s.o.).

Weitere Informationen u.a. zur Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.nabu.de/datenschutz. Ein Verkauf Ihrer Daten an Dritte erfolgt generell nicht.

SEPA-Mandat

NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V. · Charitéstraße 3 · 10117 Berlin; Gläubiger-Identifikationsnummer DE03220000185476 · Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab den nebenstehenden Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

IBAN

Kreditinstitut

BIC (wenn Konto außerhalb Deutschlands)

Kontoinhaber, Anschrift (falls abweichend von nebenstehender Adresse)

jährlich halbjährlich vierteljährlich
Zahlungsweise (bitte ankreuzen)

Ort, Datum und Unterschrift des Kontoinhabers

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

Ausgebüxt oder blinder Passagier?

Exotische Heuschrecke in Rheinhessen

Eine besondere Entdeckung machte Herta Sporenberg aus Wöllstein Anfang Oktober auf ihrer Terrasse: Da saß eine mit gut acht Zentimetern Länge beeindruckend große Heuschrecke. Doch ein Heupferd war das nicht! Der erfahrenen Naturfreundin fiel sofort auf, dass dieses Tier nicht zu einer heimischen Art gehört. Daher machte sie Fotos und meldete ihren Fund an die NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe. Ich bestimmte das Tier als Ägyptische Knarrschrecke (*Anacridium aegyptium*), der Heuschreckenexperte Dr. Carsten Renker vom Naturhistorischen Museum Mainz bestätigte die Bestimmung. Nachweise dieser Art aus Deutschland gibt es bisher nur wenige, denn eigentlich ist sie im Mittelmeergebiet zu Hause. Dort zählt sie zu den häufigen Heuschreckenarten und ist in mit lockerer Vegetation bestandenen Gras- und Buschland zu finden. Doch wie

kommt sie dann nach Wöllstein? Einerseits reisen immer wieder einzelne Tiere als blinde Passagiere mit Warentransporten bei uns ein. Andererseits werden Ägyptische Knarrschrecken als Futtermittel für Reptilien immer beliebter und es gibt einen regen Handel damit. Zurzeit sind die Winter in Rheinhessen noch zu kalt für diese Art, doch wer weiß, was der Klimawandel noch bewirkt?

Rainer Michalski



Nickende Distel



Ägyptische Knarrschrecke

NABU Alzey und Umgebung
Am Klosterberg 20
55234 Bernersheim vor der Höhe



Bild: Roswitha Pitsch

IMPRESSUM

Herausgeber: NABU Alzey und Umgebung

Ausgabe: 2020, 33. Jahrgang

Auflage: 1.600 Exemplare

Redaktion: Christian Henkes, Rainer Michalski, Roswitha Pitsch